

„Jeder Einzelne trifft die Entscheidung für sich selbst“

Donum vitae bietet ein breites Hilfsangebot rund um die Schwangerschaft

NIEDERRHEIN. Die staatlich anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle donum vitae – Verein Unterer Niederrhein (DV) hilft in Konfliktsituationen, berät und kümmert sich kostenlos bei einer Vielzahl an Fragen sowie bei praktischen Problemen rund um das Thema Schwangerschaft.

„Donum vitae macht mehr, als Schwangerschaftskonfliktberatung und Scheine auszustellen“, sagt Maritha Ritters, die den Vereinsvorstand unterstützt. Sie meint damit den Schein, den Frauen brauchen, damit ein Arzt nach der medizinischen Untersuchung einen Schwangerschaftsabbruch durchführen darf. Vorausgegangen ist dann ein umfangreiches Beratungsgespräch mit den meist ungewollt schwangeren Frauen (und ihren Partnern). Birgit Pieper ist als Beraterin hauptsächlich in der Beratungsstelle in Kleve tätig, aber auch in Moers aktiv. Sie betont ganz klar: „Jeder kann das Beratungsangebot in Anspruch nehmen und trifft letztendlich die Entscheidung selbst.“ Sie räumt

auf mit Vorurteilen, der DV sei ein streng katholischer Verein, der keine Scheine ausstellen wolle und die Frauen und Paare in eine Richtung dränge. „Die Beratung ist ergebnisoffen. Wir verhalten uns neutral“, betont Pieper. Gründungsmitglied Wolfgang Schneider stimmt zu: „Es gibt diese Vorurteile, und die müssen abgebaut werden.“ Vereinsvorsitzende Dagmar Schäfer-Petry legt ebenfalls Wert auf Hilfsangebote ohne Manipulation. Ritters ergänzt: „Jeder kann kommen: Frauen, Familien, Paare jeglicher Nationalität.“

Vielseitige Hilfe

Während früher Konflikt- und Schwangerschaftsberatung zu gleichen Teilen in Anspruch genommen wurde, liegt heute das Verhältnis auf 30 Prozent Konflikt- und 70 Prozent allgemeine Schwangerschaftsberatung. Die allgemeine Beratung umfasst zum Beispiel Fragen nach dem Krankenhaus, Hebammen und finanziellen Hilfen. DV konnte mittlerweile rund 29.000 Euro aus der Bundesstiftung weiterge-

ben, mit einem Durchschnittsbetrag von 535 Euro pro Klientin. Die Beratung geht insgesamt bis zum dritten Lebensjahr des Kindes. Beim Verlust eines Kindes leistet der Verein Trauerarbeit. Die Berater helfen ebenso bei Behördengängen und bei Antragstellungen. Pieper stellt fest: „Folgeberatungen nehmen immer mehr Raum ein, und es gibt immer mehr Problemfelder.“

Schäfer-Petry hält Präventionsarbeit für ungeheuer wichtig. „Wir machen Projekte an Schulen und anderen Einrichtungen“, berichtet Pieper von Diskussionsforen, Gruppenarbeiten und Informationsveranstaltungen. Dabei stellt sie fest, dass gerade Jungen das Angebot von Einzelgesprächen gerne annehmen. Anonymität und Verschwiegenheit sind selbstverständlich immer gewährleistet.

Schäfer-Petry bedauert, dass die Präventionsarbeit weniger stark gefördert. „Insgesamt werden etwa zehn Prozent des Gesamtbedarfs durch Mitgliedsbeiträge und Spenden abgedeckt, die restlichen 90 Prozent kommen durch Landesmittel und die Kreise Kleve und Wesel zusammen“, sagt sie.

Projekte auch für Flüchtlinge

DV bringt sich auch in der Aufklärung von Flüchtlingen ein und arbeitet mit Flüchtlingsberatungsstellen zusammen. Die Altersspanne der zu Beratenden liegt zwischen 14 und 22 Jahren.

In Kooperation mit dem SCI Nachbarschaftshaus Moers führen die Beraterinnen seit 2018 ein spezielles Angebot für Migrantinnen durch. Im Rahmen der dort stattfindenden Deutschkurse bieten sie den Frauen Informationen zu unterschiedlichen Themen an, zum Beispiel über Elterngeld, Elternzeit und Kindergeld. Natürlich stehen die Beraterinnen auch für individuelle Fragen zur Verfügung.

Das Herz des Vereins sind die tatkräftigen Helfer. Die Sache „steht und fällt mit dem Engagement aller Beteiligten“, wie Pieper weiß. Entsprechend werden auch immer weitere Helfer gesucht. Wer mehr über den Verein und dessen Tätigkeit erfahren möchte, kann die Homepage besuchen unter <http://www.donumvitae-moers.de>.

Thomas Langer



Das Team der Beratungsstellen (v. l. n. r.): Daniela Leonhards (Verwaltungsfachkraft), Birgit Pieper (Beraterin Kleve) und Eva-Maria Schneider (Beraterin Moers).

Foto: privat